

Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. - 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger. - 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 174.

Mittwoch den 3. September.

1884.

Für den Monat September werden Abonnements auf den 'Merseburger Correspondent' zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Centrum und die Parteien im Wahlkampf.

Man sucht die Wähler immer wieder von den Dingen, um die es sich im bevorstehenden Wahlkampf in erster Linie handelt, abzulenken. Es ist ganz gewiss, daß der nächste Reichstag sich mit weitgehender Erhöhung der Zölle und Steuern, mit Einführung des Tabakmonopols, mit Beschränkung der Rechte der Volksvertretung durch Beseitigung der alljährlichen Staatsbewilligung, mit Beseitigung des geheimen Stimmrechts zu beschäftigen haben wird, wenn die Wahlen so ausfallen, wie es gewünscht wird.

Die Nachricht von einem solchen Bündnis ist natürlich eine Erfindung. Die Prinzipien des Centrums und die des entschiedenen Liberalismus, den die deutschfreisinnige Partei vertritt, stehen sich in ihren Fundamenten so diametral gegenüber, wie kaum die zwei anderer Parteien. Es kann einmal vorkommen, daß Centrum und Liberale, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, bei einer praktischen Maßregel zusammenkommen, wenn dies auch noch viel häufiger mit Centrum und Konservativen der Fall sein wird.

diese Stimmen zufallen. Nun ist doch nur Eines möglich: entweder das gelegentliche politische Zusammenwirken mit dem Centrum ist ein Verbrechen für die andern politischen Faktoren, oder es ist es nicht. Ist es ein solches, so ist es dieses auch für die Regierung und die Konservativen, und dann ist es verwunderlich, daß diese seit Jahren so eifrig bestrebt sind, sich des Centrums Unterstützung zu erwerben.

Bei den Wahlen hat sich das Centrum stets allein von seinen eigenen Interessen leiten lassen, und es wäre Thorheit, zu glauben, daß es diesmal anderes geschehen könnte. Das Centrum will sich natürlich seine ausfallgebende Stellung erhalten, die es in unseren Parlamenten dadurch, daß die Regierung die liberalen Bahnen verließ, errungen hat, und es sucht die Bildung jeder andern Mehrheit nach Kräften zu verhindern.

Der Zusammenschluß der beiden zahlreichsten liberalen Fraktionen am 6. März d. J. hatte den Zweck, eine erfolgreichere Abwehr der reactionären Pläne zu ermöglichen. Er war, wie sogleich bei der Begründung der deutschfreisinnigen Partei gesagt wurde, nicht gegen die Nationalliberalen gerichtet; man hoffte vielmehr, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag mit ihnen zusammen eine liberale Mehrheit erringen zu können, was wohl zu erreichen gewesen wäre.

Der Tag von Heidelberg und im Anschluß daran der Rechtsabmarsch der Nationalliberalen haben diese Aussichten zerstört. Die neue Heidelberger Partei wird von den Männern, welche der früheren nationalliberalen Partei Signatur und Richtung gaben, kaum einzelne Reste zeigen, in der Hauptsache aus neuen, konservativ gerichteten Leuten bestehen, überhaupt etwas ganz anderes sein, als die frühere nationalliberale Partei.

auf Hinüberführung der bisherigen liberalen Wählerschaft zu diesen berechnet. Herr Windthorst braucht also infolge der Heidelberger Bewegung nicht vor einer liberalen Mehrheit Dange zu haben.

Die Regierung hat sich in letzter Zeit auf die clerikal-konservative Coalition gestützt, die sie sich selbst geschaffen. Herr Windthorst hat ihr aber in einigen Stücken nicht den Willen getan, und das ist ihr un bequem. Darum möchte sie wieder neben der clerikal-konservativen noch eine konservativ-nationalliberale Mehrheit haben, die sich dann beide wieder gegenseitig in Bewilligungen zu überbieten hätten. Wie Herr Windthorst vor drei Jahren die Bildung einer liberalen Mehrheit zu verhindern suchte, so wird er jetzt, nach der Centrumpresse zu urtheilen, die einer konservativ-nationalliberalen Majorität nicht aufkommen lassen wollen. Das Centrum wird natürlich in jedem Wahlkreis, wo es mit einiger Sicherheit auf alleinigen Sieg rechnen kann, einen eigenen Candidaten aufstellen. Aber in einzelnen Wahlkreisen, wo es für sich selbst keine Aussicht hat, wird es vielleicht so operiren, daß ein Mitglied der konservativ-nationalliberalen Coalition, das seinem Einfluß gefährlich sein könnte, nicht aus der Urne hervorgeht. Wie die Centrumsoperationen bei den Stichwahlen vor drei Jahren den Liberalen zum Schaden gereichten und den Konservativen zu gute kamen, so könnte das vielleicht jetzt in einzelnen wenigen Wahlkreisen den Freisinnigen zum Vortheil gereichen.

Politische Uebersicht.

Von Berlin aus sind in den allerletzten Tagen die Bundesregierungen verhängt worden, daß die kaiserliche Verfügung wegen Abberaumung der Neuwahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten रहे, und es sich daher empfehle, um Zeitverlust zu vermeiden, die Wahlvorbereitungen möglichst zu fördern.

Neuere Nachrichten zufolge ist Aussicht für das endliche Zustandkommen des Reichsdependenciesgesetzes vorhanden. Befanntlich machte die Mehrheit des Reichstages ihre Zustimmung zum Regierungsentwurfe von der Heranziehung der Offiziere zur Communalfsteuer abhängig. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Regierung, welche sich dem Drucke der öffentlichen Meinung wohl

Vertical text on the left margin, including 'Merseburger', '1884', and various small notices.

nicht entziehen konnte, von sämtlichen General-Commandos ein Gutachten darüber erfordert, ob es zulässig erscheine, daß das Privatvermögen der Offiziere der Communalbesteuerung unterworfen werde. In Folge der ertheilten Gutachten, welche die aufgeworfene Frage einstimmig bejaht haben, soll die Regierung entschlossen sein, der Communalbesteuerung der Offiziere bezüglich ihres Privatvermögens zuzustimmen. Hierdurch würde der größte Stein des Anstoßes, welcher dem Zustandekommen des Gefeges im Wege stand, beseitigt sein. Freilich würden auch dann noch die Offiziere einen sehr bedeutenden Vorzug vor den Civilbeamten genießen, welche nicht allein mit ihrem Privatvermögen, sondern auch noch mit der Hälfte ihres Dienstvermögens herangezogen werden können.

Der König von Rumänien ist nach herzoglicher Verabschiedung von der serbischen Königsfamilie am Sonntag Abend wieder von Belgrad abgereist.

Die letzten Nachrichten aus Aegypten besagen, daß dem Major Kitchner in Dongola mehrere Briefe General Gordon's zugegangen sind; der letzte derselben, datirt vom 15. Juni d. J., enthält die Versicherung, daß sich Khartum noch vier Monate werde halten können. Demnach könnte sich Khartum noch bis zum 15. Oktober halten. Um diese Zeit soll aber die Expedition zum Entsatz Gordon's erst in Scene gesetzt werden. Derselbe käme also jedenfalls viel zu spät.

Zum französisch-sinesischen Conflict schreibt die N. Ztg.: Die Operationen Gourbet's vor Futschu und auf dem Min-Klusse haben im Ganzen 6 Tage gedauert; am 23. v. M. begonnen, haben sie am 29. ihr Ende erreicht. Während dieser Zeit schos die französische Flotte 21 chinesische Kriegsschiffe zusammen, machte 67 Kanonen dienstunfähig, zerstörte fünf Forts und drei Batterien. Ein Kriegsschiff, den „Gamelin“, verloren die Franzosen. Dasselbe scheiterte am Eingang des Min, wurde zwar wieder flott gemacht und ging nach Hongkong ab, aber man glaubt, daß es nicht mehr dienstfähig gemacht werden kann. Den Oberbefehl in Futschu führte Tso, eines der einflussreichsten Mitglieder der chinesischen Kriegspartei und wegen seiner Siege über die Taipingrebellin in China für ein großes militärisches Genie angesehen. Dieser Ruf hat er im vorliegenden Falle allerdings wenig geändert, denn während der sechs Wochen, welche Gourbet vor Futschu lag, hätte er Zeit genug gehabt, die Forts am Klusse umzulegen, d. h. auch zur Beschließung eines Stromabwärts kommenden Feindes herzurufen. Dem französischen Admiral wurden sein Siege umsomehr erleichtert, als ihm der Erbauer des Arsenal's von Futschu, Siguel, die eingehendsten Terrainpläne ausliefern und ihn auch über die Flußverhältnisse orientirt hatte. — Die Ueberführung des General Millot ist nunmehr offiziell; dieselbe ist in einer für den „republikanischen“ General besonders rücksichtsvollen Weise erfolgt, d. h. auf sein Ansuchen ist ihm wegen ernstlicher Erkrankung gestattet worden, den Oberbefehl über das Expeditionskorps niederzulegen und nach Frankreich zurückzukehren. Die Radikalen, welche bekanntlich den General Millot zu den ihrigen rechnen, werden nicht emangeln, die Regierung zu beschuldigen, den General absichtlich kompromittirt zu haben; es wird das aber an der Thatfache nichts ändern, daß dieser Freund Clemenceau's und Konferten von der öffentlichen Meinung mit der Verantwortlichkeit für die Affaire Langson beladen wird, welche den jetzigen kriegerischen Zustand gegenüber China hervorgerufen hat. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Song-Fong, 31. August. Der Vicekönig von Kanton fürchtet, daß die Franzosen die Vague-Forts angreifen werden. Die französischen Soldaten haben Kanton verlassen. Ein französisches Kriegsschiff ist hier angekommen, um die französischen Handelschiffe zu schützen. Die chinesische Regierung hat eine Proklamation erlassen, nach welcher auf den Kopf eines jeden Franzosen ein Preis gesetzt wird. Sollte letztere Mitteilung nicht eine französische Uebertreibung sein, so wäre sie nicht

geeignet, der chinesischen Sache Sympathien zu erwecken.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Am Montag Vormittag nahm Sr. Majestät der Kaiser mehrere Vorträge entgegen und empfing einige Militärs. Um 11 1/2 Uhr hatten der Kaiser und die Kaiserin Babelsberg verlassen, um ihren Aufenthalt wieder im Palais zu Berlin zu nehmen. Nach der Ankunft daselbst begab sich die Kaiserin vom Bahnhofs aus sofort nach dem Augusta-Hospital, während der Kaiser nach dem Palais fuhr. Dort arbeitete derselbe von 1 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Kabinet's und empfing später den aus Petersburg von den russischen Ministern zurückgekehrten General-Lieutenant v. Leszynski. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten eine kleine Familienafel statt. — Der Kronprinz wohnte am Sonntag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. — Nach dem am Montag ausgegebenen Bulletin ist der Zustand der Frau Prinzessin Wilhelm befriedigend; Complicationen sind bisher nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit voraussichtlich ein langsamer sein wird, so werden Bulletin's nur von Zeit zu Zeit zur Ausgabe gelangen.

— (Die günstigen Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck) erhalten sich, d. h. der Fürst werde erst im Spätherbst zu den Geschäften nach Berlin häufig zurückkehren, ohne sich einer Badekur vorher zu unterziehen. Ob der Reichszanzler vorübergehend für kurze Zeit seinen jetzigen Aufenthalt in Varzin etwa unterbrechen wird, kann dahingestellt bleiben.

— Der preussische Gesandte beim Vatican, Herr v. Schöler, wird sich noch etwa vierzehn Tage in Deutschland aufhalten und dann nach seinem Mitte September abtritt und seinen Urlaub sich auf seinen Posten in Rom zurückgeben. Die Ausstellungen, als ob derselbe seinen Posten verlassen oder eine preussische Gesandtschaft bei dem Vatican wieder in Fortfall kommen würde, gehen lediglich von jenen Gruppen der Intrantsigen in Rom aus, denen bereits die Errichtung der Gesandtschaft ein Dorn im Auge war und welche um so mehr ein Interesse daran hätten, gerade den jetzigen Gesandten scheiden zu sehen, als es demselben gelungen ist, sich in einflussreichen Kreisen des Vatican's anerkennende Freunde und gute Beziehungen zu schaffen.

— (Die chinesischen Korvetten), „Ting-Yuen“ und „Ghen-Yuen“ sind jetzt, da vorwiegend an eine Ueberführung in nächster Zeit nicht zu denken ist, vom Schleppdampfer „Herkules“ nach dem inneren Kieler Hafen transportirt worden. Der größte Theil der Mannschaften markert ab, dagegen begiebt sich, der „Referat“ zufolge, Korvettenkapitän Sebelin mit den auf 3 Jahre engagirten Technikern, Feuerwerkern etc. auf dem Landwege nach China. Korvettenkapitän Keller verbleibt in Kiel, um für die Ueberwachung der Fahrzeuge Sorge zu tragen, ebenso bleibt ein geringer Theil der Besatzung an Bord.

Provinz und Umgegend.

† Bei einem Restaurateur in Halle erschien kürzlich ein Mensch, der Grüse von dem Bruder desselben von auswärts brachte und erzählte, daß er Hausknecht in dessen Wohnort gewesen sei, nunmehr aber diese Stellung aufgegeben habe, weil er inzwischen durch Vererbung eines reichen Dukels in America ein reicher Mann geworden sei. Dem Restaurateur war nun zwar die Person fremd, indes zweifelte er nicht an den Angaben derselben, da ihm ja der Bruder selbst schon dieselbe Geschichte bei einem kürzlichen Besuche ganz glaubwürdig erzählt habe. Der Mensch erregte sich hier natürlich der besten Aufnahme mehr Glaubwürdigkeit, daß er dem Wirth zur Aufbewahrung bis zum andern Tage ein versiegeltes Couvert übergab mit der Aufschrift „Zu liegend 6000 Mk. Herrn Rechtsanwalt Fleischmann in Bernburg“. Hierbei ließ der Mensch

die Bemerkung fallen, daß er sich an kleinem Gelde ausgegeben habe und ob er nicht 25 Mk. erhalten könne, die ihm seitens des Gastgebers auch ohne Umstand gegeben wurden. Der Brief wurde sorgfältig aufbewahrt, jedoch nach einigen Tagen, als der Mensch von einem Ausgange nicht wieder zurückkehrte und man Verdacht schöpfe, in Gegenwart einiger Zeugen geöffnet und was fand man in dem Couvert — einige Bogen leeres Papier. Um dem Schwindler auf die Spur zu kommen, kettete nun der Geschädigte seinerseits seinem Bruder in S. bei Naumburg einen Besuch ab. Er fand das ganze Stübchen in Aufregung über den einen male reich gewordenen Hausknecht, der dort drei Monate unter dem Namen „Wilhelm Kühn“ in Stellung gewesen war und nachdem er verschiedene Inbuvrielle dorthelbst angeborgt, angeblich nach Naumburg zurück, um dort sein Testament niederzulegen. Wie nunmehr bekannt, ist der Gauner ein wiederholt bestraffter Mensch, der auch schon wegen gleichen Schwindels bestraft ist und solchen erst wieder vor mehreren Monaten verübte, wobei er in einem Falle einen Brief mit der Adresse eines hiesigen Rechtsanwalts zurückließ. Er ist ca. 60 Jahre alt, geht gekübt, hat graumilchtes Haar und ist bekleidet mit dunkelblauem Rod, grauer Hose und Mütze. Bekleidet treibt der Bursche auch anderwärts sein sauberes Gewerbe und es gelingt, ihn dabei abzufassen.

† Am Montag früh wurde ein zwischen Nordhausen und Seringen von Eisenbahnzuge überfahrener und am Kopfe schwer verwundeter Maler aus Halle, der, wie man der S. Zg. meldet, am Stationsgebäude zu Seringen mit Anstreichen beschäftigt war, ins Krankenhaus zu Nordhausen gebracht.

† In der am Freitag in der Elster bei Altmendorf aufgefundenen Leiche ist der Arbeiter Nikolai Werner aus Gersdorftha ermittelt worden.

† Am Donnerstag voriger Woche kam im Brandleitertunnel ein recht bedauerlicher schwerer Unglücksfall vor. Derselben haben sofort während mehrere Bahnwärter zu begehen. Als eine Vorspannmaschine am Abend von Station Oberhof nach Arnstadt zurückfuhr, merkte der Führer derselben, daß auf dem Schienenstrange irgend ein Gegenstand gelegen haben mußte, er selbst aber konnte Nichts entdecken und meldete seine Vermuthung nach dem Bahnhof Oberhof zurück. Eine sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß ein Bahnwärter, welcher an den Schienen beschäftigt gewesen, von der Maschine erfasst und buchstäblich quer durch die Brust zu zwei Hälften zerschnitten worden war. Der Anblick war ein schrecklicher, zum Glück war der Tod auf der Stelle eingetreten. Wenn die Schuld bei diesem Unglücke trifft ist noch nicht ermittelt, jedenfalls hat der Wärter das Signal der Maschine überhört. Der Verunglückte war ungefähr 24 Jahre alt, erst seit zwei Jahren verheirathet und hinterläßt eine Frau und ein kleines Kind.

† Beim Leipziger Polizeiamte sind in diesen Tagen Anzeigen darüber erstattet worden, daß kürzlich von einem feingekleideten Herrn fallsche Zinsscheine der Berliner Sabianleibe vom Jahre 1882 zur Ausgabe gelangt sind; der betreffende Fremde ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

† Die in Wernigerode verstorbenen Witwe des früheren gräflichen Regierungsdirektors Sporleder hat drei dortigen Hospitalern je 3000 Mk., dem dortigen Krankenhaus sowie dem Waisenhaus und dem Mädchen-Rettungshaus je 15000 Mk. zusammen also 18,000 Mk. zu Wohlthätigkeitszwecken vermacht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1884.
** Unsere Sedanfeier ist, soweit wir bis zum Schluß unseres Blattes berichten können, unter den günstigsten Witterungsverhältnissen und regster Theilnahme der Bevölkerung dem festgesetzten Programm gemäß verlaufen. Am Bor-

berichtig ein
ger und Land
vermeint
Zurwe
Abgeleit
aus die S
sich Hund
Mit dem
das Krieg
Bleichen
beran, die
schlichter
gerem A
haben, die
ger demie
wahrstich
am 3. Ue
in allen St
in anthe
nung des
amte die
hätten die
Uhr roten
während
hätten die
nach der
schlechter
fina die
der höhere
die betrag
sich für
fahren aus
von der
zum der
unter Be
zu fähig
in unter
Bucht
Bachstraße
steht. Nach
am dast
die Wust
der, wor
der die
aus dge
hätte, die
hoch auf
während
den häd
den „Jen
liche am
Berkstap
derVeram
Lüne ver
wichtige
Gymnas
über
** Unnig
angeht an
wächst. P
auf
Gleiten d
der einer
hätte ihre
angenehm
** In eine
Wächter
Kiel
Kann, der
sich zuwe
wird und
nach
einer Fl
Ziele be
Wachman
o
nenen od
sich ber
schick. In
regant M
un
emiten
wegen. D
er in st
schlichen
Angewi
in diese
sich für
ausblen
** Der
zunahme
15
reicher is
schick a
D., un
er Resch
** Unnig
wegen. D
er in st
schlichen
Angewi
in diese
sich für
ausblen

obend durchzog ein von den Bürgerhützen, dem
Krieger- und Landwehrverein, dem Mannes- und
Allgemeinen Turnverein und der Feuerweh unter
Fahlebegleitung ausgeführter Zapfenstreich vom
Markte aus die Hauptstraßen der Stadt, in
denen sich Hunderte von Menschen angesammelt
hätten. Mit dem Einbruch der Dunkelheit er-
glänzte das Kriegerdenkmal am Gothastraße in
brillanter Beleuchtung und lockte unzählige Be-
wunderer heran, die sich erst in der elften Stunde
allmählich zerstreuten. Den jungen Tag be-
grüßte gestern Morgen ein Wald von Flaggen
und Fahnen, die aus den oberen Stockwerken der
Häuser herniederwehten und unserer Stadt ein
durchaus feierliches Gepräge gaben. Unter ihnen
zog um 5 Uhr die Revue dahin, die ihren Vor-
zug in allen Stadtteilen erklingen ließ. Um 7
Uhr mahnte das Geläute der Glocken an die Be-
deutung des Tages. Die nächste Stunde ver-
sammelte die Schulkinder in ihren Klassen zu
einer kurzen patriotischen Erinnerungsfest. Gegen
10 Uhr traten auf dem Marktplatz die den Fest-
zug bildenden Vereine, Zünfte und oberen
Knabenklassen etc. an, die sich sodann unter Glocken-
geläute nach der Stadtkirche begaben, woselbst ein
erhebender Gottesdienst, bei dem Herr Pastor
Deitius die Festpredigt hielt, der schönen Oden-
feier die höhere Weisheit gab. Vom Marktplatz
aus bewegte sich kurz nach 11 Uhr der reich mit
Fahnen ausgestattete Festzug unter dem Voran-
tritt der drei ersten Knabenklassen der Bürger-
schulen und der Schüler des Gymnasiums, so-
wie unter Beteiligung der Spitzen der hiesi-
gen königlichen und städtischen Behörden durch
die untere Burgstraße, über den Entenplan, die
Gothastraße entlang nach dem Kriegerdenk-
mal. Nachdem die Abtheilungen des Zuges
rund um dasselbe Aufstellung genommen, intonierte
die Musik den Choral „Ein feste Burg ist unser
Gott“, worauf Herr Regierungs-Präsident von
Diest die Sünden des Denkmals betrat und von
hier aus begeisterte Worte an die Versammelten
richtete, die mit einem dreifachen braufenden
Hoch auf Se. Maj. den Kaiser endeten.
Während eine Anzahl weißgekleideter Mädchen
aus den städtischen Schulen, sowie ein Mitglied
der „Jugend“ und des Artillerievereins Vorbe-
züge am Denkmal niederlegten, begann die
Stadtkapelle die Nationalhymne, in welche die
Festversammlung einstimmt. Nachdem die letzten
Töne verklungen, löste sich der Festzug auf. Die
würdige Feier hatte bis zu diesem Punkte des
Programms ihr Ende erreicht.
** Unnütze Hände vergriffen sich in der Mon-
tagsnacht an dem Firmaschild des Bäder-
meisters P. auf hiesigem Neumarkt und ver-
schleppten dasselbe nach einer entfernten Stelle.
Da einer der Beteiligten erkannt worden ist,
dürfte dieser imitäre Studentenstreich etwas un-
angenehme Folgen haben.
** In einer der letzten Nächte sah sich der
Wächter Thiele hier genöthigt, einen jungen
Mann, der ihm sein Pfeifsignal nachsähe, zu-
rechtzuweisen. Darob fühlte sich der Betreffende
verletzt und machte in Folge dessen seinem Herzen
in einer Fluth von Schimpfreden Luft, die den
ac. Thiele beleidigten. Als dieser nun den
Nachtwandler aufforderte, seinen Namen zu
nennen oder ihm nach der Polizeiwache zu folgen,
schlug derselbe den Wächter mit der Faust ins
Gesicht. In diesem Moment erschien der Polizei-
sergeant M. und mit dessen Hilfe gelang es,
den renitenten Menschen nach der Wache zu
bringen. Dort nannte er sich Kothke. Angefichts
der in jüngster Zeit wiederholt vorgekommenen
hässlichen Angriffe auf unsere Sicherheitsbeamten
wird in diesem Falle eine strenge Bestrafung
nicht ausbleiben.
** Der seit dem 27. August von hier ver-
schwundene 15-jährige Fleischerlehrling Volkmar
Dörcher ist am Sonntag in seiner Heimat,
Neußdorf a. D., eingetroffen und dort wegen der
seinem Meister veruntreuten Summe von 42 M.
zur Rechenschaft gezogen worden.
** Der hiesige Oathwrightsverein ließ am
Montag früh seinen Vorstehenden, Herrn Restau-
rateur Luge, durch eine Morgenmusik auf
Morphaus Armen weihen und überreichte demselben

später durch eine Deputation einen werthvollen
Bokal. Den Anlaß zu diesen Aufmerksamkeiten
gab der an diesem Tage vor 25 Jahren seitens
des Herrn Luge angetretene Besitz der sogenannten
Bierhalle.
Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
s Im benachbarten Dorfe Kößchen brach
vor einigen Tagen in einem Stalle des Guts-
besizers A. Wamke Feuer aus. Da man die
Gefahr sofort bemerkte, gelang es, die empor-
züngelnden Flammen zu dämpfen. Ehe sie nennens-
werthen Schaden angerichtet hatten. Als Brand-
stifter wurde bald darauf ein im Geböck wohnen-
der 7-8-jähriger Knabe ermittelt. Derselbe hat
bereits im vorigen Monat in einem Schuppen
desselben Gehöfts und in vergangener Woche auch
in dem Gehöft des Defonon Runkel Feuer an-
gelegt. In beiden Fällen wurde dasselbe auch
noch rechtzeitig bemerkt und sofort wieder gelöscht.
Der Knabe soll übrigens in der Schule die Aufse-
rung erhalten haben, bevor sie von Kößchen we-
zogen. Müste es noch einmal ordentlich brennen.
Es sind Schritte gethan, daß der Knabe in einer
Anstalt untergebracht wird.
Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose
für den Monat September.
Berlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.
(Radbrand verboten.)
4. September. Donnerstag. Theils wollig, theils
aufgeheitert, letzteres besonders nachmittags. Wind zeit-
weise lebhaft. Herbstlich warm.
Die Cholera
Dem offiziellen Cholerabericht aus Rom zu
folge sind am Sonntag in der Provinzen Bergamo,
Campobasso, Cuneo, Genua, Lucca, Massa e Car-
rara, Neapel, Parma, Pisa und Turin in ge-
samt 120 Erkrankungen und 74 Todesfälle
vorgekommen.
Vermisst.
* Ueber eine fürchterliche Gasexplosion be-
richtet man folgendes aus Paris: Am Sonnabend war
in Folge des Regens in der kleinen Rue des Brecheux,
einer Seitengasse der Rue St. Denis, wo gerade Kanalar-
arbeiter ausgehört wurden, am Abend eine Wasser-
leitungsröhre geplatzt, das Wasser machte sich an der Ecke
der Rue St. Denis in einem mächtigen Strahle Luft,
der bis zu den Fenstern des zweiten Stocks des nächsten
Hauses reichte und dieselben zerbrach. Die herbeigeeilten
Straßenarbeiter machten sich sofort an die Verbesserung,
verlegten aber unglücklicherweise ein Gasbrennstoffrohr
so, daß das Gas mit Heftigkeit entströmte und sich
entweder an der nächsten Straßenlaterne oder an der
Handlaterne eines Arbeiters mit fürchterlicher Gewalt ent-
zündete. Die Flammen schlugen sofort so hoch, daß man
glaubte, die ganze Straße würde in Brand gerathen.
Es brannte indeß nur ein Weinalden, der nach Abdrückung
des Gases von der herbeigeeilten Feuerwehr rasch gelöscht
wurde. Die entsetzten Einwohner der benachbarten Häuser,
durch die plötzliche allgemeine Dunkelheit verwirrt, schrien
um Hilfe. Die Feuerwehleute drangen mit Hacken in
die Häuser, halfen da, beruhigten dort. Ein Greis war
vor Schreck gestorben, ein Mann im vierten Stockwerk
bis vordrin war, daß die Flamme des erploßbrennenden Gases
gedrungen! — halb erschrocken und schwer verbrannt; sterbend
wurde er nach dem Hospitale gebracht.
* Ein höchst räthselhafter Betrug wurde am
Freitag in Witten verübt. Ein vornehm gekleideter
Fremder kam nach einem dortigen Bankgeschäft, kaufte
dieselbst für 18000 M. Rapiere und hat, dieselben in
seiner Wohnung, Hofstraße 25, zu senden. Der Bankbote
sah den Fremden zu Hause, welcher die Rapiere kontrollirte,
in eine im Zimmer befindliche Kommode legte, dieselbe
verloren und mit den Worten: der Kassenbote werde das
Geld gleich erhalten in das Nebenzimmer ging. Von
hier aus beschwand er aus, während der Bankbote
wartete, verkaufte der Fremde die Rapiere in anderen
Bankhäusern, um mit der Barschaft zu verschwinden.
Die Wächter der Kommode hatte eine Oeffnung in der
Wauer zeigte sich ein Loch und so war der Diebstahl
ausgeführt. Auf die Vernehmung des Diebes, welcher sich
Architekt Viktor Rudorf aus Prag nannte, sind 2000 M.
Belohnung ausgesetzt.
* (Erlaubung unglückl.) Auf dem am Montag
Mitag 12 Uhr 5 Min. vom Köhler Centralbahnhof ab-
gegangenen Achsenberg Personenzug fuhr in der Nähe des
Gefahren Uberganges eine Dampfmachine auf, welche
den letzten Wagen erschlug und einen Schaffner tödtete.
Passagiere wurden nicht verletzt.
* Eine heftige Schiffsengerechtsame wird
der „Gerichtsgang“ von einem der ersten Berliner Rechts-
anwälde erzählt, der kürzlich die Vertheidigung eines Un-
geschlagnen in Saanen übernommen und sich vordrin be-
geben hatte. Als die Sitzung des Schöffengerichts be-
ginnen sollte, fehlte einer der Schöffen. Der Vorsitzende,
ein Amtsgerichtsrath, beantragte den Gerichtsdienet, auf
den Vortribonen des Schöffengerichtes den Namen des

fehrenden Schöffen — Kossäth Müller — laut auszu-
rufen. Endlich meldet sich Müller, betritt den Gerichts-
saal und wird verurtheilt, worauf die Sitzung ihren Anfang
nimmt. In kurzer Zeit hat der Gerichtsdienst fünf Straf-
sachen erledigt, als der Vorsitzende dem Gerichtsdienet
den Auftrag ertheilt, die sechs Sache gegen den Anwalt
Müller wegen Diebstahls anzuführen, da er sich der
bis jetzt als Schöffe amittende Müller und vertritt sich
zu dem Vorsitzenden mit den Worten: „Aun muß ich
wohl zurücktreten“. Der Vorsitzende lacht dem Schöffen
begreifend zu machen, daß die Schöffen nur mit der An-
sertelung der Strafsache zu thun haben und daß sie auf
ihrem Platz am Richterstuhl sitzen müssen. Inzwischen
lehrt der Gerichtsdienet mit der Meldung nach dem Saale
zurück, daß der Angeklagte Müller wäre schon längst im
Gerichtssaale anwesend. Nun erst geht dem Vorsitzenden
die Augen aber behauptet Müller nicht erschienen sei:
Der als Dicht angestellte Arbeiter
Müller hatte als Kossäth Müller und ver-
eidigter Schöffe im fünf Strafsachen Recht
sprechen müssen. Da der als Schöffe einberufenen
Kossäth Müller nicht erschienen war, so mußten die weiteren
Strafsachen aufgehoben werden. Die Erlösnisse in den
fünf Strafsachen, in welchem der falsche Schöffe zu Gericht
gesessen, müssen vom Oberlandesgericht aufgehoben und zur
neumaligen Verhandlung an das Schöffengericht zurück-
geschickt werden.
* (Aus Karlsbad) in Böhmen vom 26. v. M.
wid der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Heute früh fand auf
der Promenade ein eigenthümliches Jubiläumstreffen
statt; der Ex-Königliche Ismarit Pascha, welcher in
Wartenbad die Kur gebraucht, besuchte hier seinen Sohn
Zbrahim und traf zufällig auf der alten Wiese mit der
von ihm bei der Einweihung des Suez-Kanals einst so
glänzend gefesteten Ex-Kaiserin Eugenie zusammen.
— Beide im Czill! Nach einer kurzen Konversation in
französischer Sprache schieden die beiden ehemaligen
Herrscher von einander. Als Kuriosum sei ferner ver-
merkt, daß Kaiserin Eugenie gefahren das für den Grafen
Chambord in der Defanatstiftung abgetheilte Todtenamt
besucht hat.
* (Ein gut dressirter Kellner) Herr (in ein
Restaurant tretend): „Kellner, hier ist ja wohl die Kette
der Allemania?“ Kellner: „Ja wohl! Das separate Zimmer
dort!“ Herr: „Ich möchte den Studious Weiß sprechen.
Ist er drinnen?“ Kellner: „Beist!“ Herr Weiß ist seit
acht Uhr im Kolleg und kommt erst um ein Uhr zum
Essen hierher!“ Herr: „Das ist schade! Ich bin auf der
Durchreise hier und hätte meinen Schwager gern ge-
sprochen!“ Kellner: „Ugh Schwager? Sie sind nicht der
Herr Vater? Bitte, dann treten Sie mir hinein! Die
Herrn sitzen gerade bei einer kleinen Vormittagsbesuche!“
Strohpreise.
Halle, 2. Septbr. Langes Roggenstroh altes
28-30 M., neues 20-21 M. pr. 1200 Bund.
Maststroh 13,50-15,00 M. pr. 1200 Bund.
Dieliges Heu, neues 3,75-4,50 M. pr. Ctr. Aus-
wärtiges Heu 3,00-4,00 M. pr. Ctr.
Meteorologische Station Merseburg.
1,9. Abds. 8 Uhr. 2,9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand 752,5 755
Therm. Celsius + 22,5 + 20
Reaumur + 18,0 + 16,0
Rel. Feuchtigkeit 68,3 68,9
Bewölkung 4 —
Wind NW. NW.
Windstärke 1 1
Therm. minimal + 10 Reaum.
Niederschläge — mm.
Anzeigen.
vax diesen Blatt übernimmt die Redaktion den Publikation gegen
über keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Staeglich,
Tochter des Herrn Buchhändlers Albin Staeglich in
Leipzig, beehre ich mich noch hierdurch ergebenst
anzukündigen.
Merseburg, den 2. September 1884.
Hermann Stollberg.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß heute Morgen unsere liebe Mutter und Groß-
mutter im Alter von 79 Jahren 6 Monaten sanft ent-
schlafen ist.
Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr vom Trauerhanse,
Brühl 15, aus statt.
Merseburg u. Görlitz, den 2. September 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen: Meyer.
Dank sagen.
Jüngigen und herzlichsten Dank sage ich allen denen,
die meinen treuen unerschütterlichen Mann, den Kaiser
Carl Nebelsieck, zur letzten Ruhe geleitet und den
Sarg so überaus reichlich mit Blumen und Kränzen ge-
schmückt haben. Insbesondere danke ich der Direction und
den übrigen Beamten der Fabrik für ihren treuen, hilf-
reichen Beistand, sowie Herrn Pastor Wegner für die tro-
stlichen Worte am Grabe aus herzliche.
Zuckerfabrik Körbisdorf,
am 1. September 1884.
Die trauernde Wittwe Anna Nebelsieck.

Am 8. September a. C.,
vormittags 9 Uhr,
 findet im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 43, die
 Zwangsversteigerung des Hauses **Olegrube Nr. 5**, bis-
 her dem Leberhändler **Emil Cleue** gehörig, statt.

**Neues Schmiede- und Schlosser-Hand-
 werkzeug** ist zu verkaufen. Zu erfragen beim
 Schlossermstr. **Fiedler**, a. d. Dammühle.

Gute Speisefartoffeln
 sowie **Gerdentrost** zu verkaufen
Weissenfeller Strasse 10.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen.
 Zu erfragen **Hälterstrasse 15.**

Pianino, neu, zu verkaufen (B. 7069 H.)
 S. Me. **Spiegelgasse 13, 2 Treppen.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist an einen einzelnen
 Herrn zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Gallische Straße 18.

Ein Wohnung an eine einzelne Frau oder zwei allein-
 kehende Leute ist zu vermieten. Zu erfragen
Sirtshera Nr. 24.

Neumarkt Nr. 2223
 ist eine Wohnung wegzugs halber zu vermieten und sofort
 oder später zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammern,
 Küche, verschließbarem Entrée, ist zu vermieten und 1.
 October zu beziehen **Johann-Str. Nr. 6.**

Eine freundliche möblierte Wohnung ist für sofort zu
 vermieten. Zu erfragen **Markt 24.**

Zu vermieten
 sogleich eine Parterrewohnung mit Garten und 1. October
 zu beziehen **Hallesche Strasse 8.**

Zum 1. October cr. wird von einem jungen Kaufmann
 eine möblierte Wohnung mit Cabinet in der Nähe
 der Gallischen Straße zu mieten gesucht.
 Gest. Offerten bittet man unter Chiffre **L. B.** in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gefucht zum 1. Januar resp. 1. April 1885 eine
 kleine und eine große Familien-Wohnung
 in Nähe des Bahnhofs. Offerten gefl. in der Exped. d.
 Bl. unter **M. M. 3 + 3** niederzulegen.

Gegen Flechten
 besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sicheren
 Erfolg ich garantire.

R. Seifert, Buchhändler
 i/Cottbus.

Täglich frischer Kaff
 Breitenstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Gratis verleiht Anweisung z. Rett. v.
 Trunkucht auch ohne Wissen
M. C. Falkenberg, Berlin.
 Rosenhallerstr. 62. (a 904/8 B.)

**Frische Kieler Spratten,
 frische Kieler Speck-Büchlinge,
 frische geräucherter Kal,
 frische Kieler Speck-Fludern,
 neue marinierte Heringe,
 neue Lübeburger Neunaugen,
 Frucht-Essig zum Einmachen,
 feinstes Proceuer- und Oliven-Öel,
 echt Liebigs Fleischextrakt,
 Cacao van Houten & Zoon in Weesop**

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Bürgerliches Brauhaus (Pilsen) 15 Fl.
 3 Mt.

Münchener Cebel 16 Fl. 3 Mt.,
Nürnbergers Export (Reis) 16 Fl. 3 Mt.,
Nürnbergers Schank (Geminger) 18 Fl.
 3 Mt.

Blume des Elsterthales 20 Fl. 3 Mt.,
Niebeck'sches Lagerbier 24 Fl. 3 Mt.
 empfiehlt die Bierhandlung von

Carl Adam.

Bettfedern

und fertige Betten verkauft billig
Robert Burkhardt,
 Markt 32.

30 Stück
 der vorzüglichsten
belgischen Arbeitspferde I. Kl.
 stehen von Donnerstag den 4. September an bei
 mäßigen Preisen, reellen u. coulantesten Bedingungen
 bei uns zum Verkauf.
Halle a/S., Töpferplan 4.
S. Grossmann & Sohn.

Blooker's holländ. Cacao
 das beste leichtlösliche Fabrikat ist preisgekrönt mit
 vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen
 Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
 Fabrikanten **J. & C. Blooker, Amsterdam**

Formulare zu
**Zoll-Inhalts-
 erklärungen,**
 für Postsendungen nach
 dem Auslande, empfiehlt
 die Buchdruckerei von
Th. Rössner.

Creosot,
 zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis und Schwamm,
 offerirt
Ed. Klaus.

Suchen ersuchen:
Gesetzgebung
 über die
Krankenversicherung der Arbeiter
 nebst Ausführungsbestimmungen
 für das
Königreich Preußen.
 Von **H. Ebert, Regierungsrath.**
 Preis gebunden 2 Mt.
 Inhalt: I. Reichsgesetz vom 15. Juni 1883. —
 II. Anweisung zur Ausführung. — III. Entwürfe
 zu Statuten. — IV. Innungs-Krankentassen. —
 V. Hilfskassen-Gesetz in der Fassung vom 1. Juni
 1884. — VI. Knappschaftsvereine. Alpha-
 betisches Sachregister.
 Das einzige vollständige Handbuch
 über die Krankenversicherung; das höchst sorgfältig
 bearbeitete Sachregister ermöglicht die so-
 fortige Auffindung jeder gesuchten Bestim-
 mung.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung; gegen
 vorherige frankierte Einbindung von 2 Mt. auch
 direct von der
Norddeutschen Verlagsanstalt,
 D. Goebel, Hannover.

Marien-Bad
 empfiehlt seine **Bannenbäder,
 Kumpfbäder,
 Fookbäder,
 Schwefelbäder,
 Kräuterbäder.**
 Badezeit von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Stuhl-Flecht-Rohr,
 das schönste und billigste, bei
Carl Herfurth,
 früber **Gust. Elbe.**

Badeanstalt im hies. Königl. Schloss-
garten, täglich von früh
 7 bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Verein der Gastwirthe
 für Merseburg und Umgegend.**
Monats-Versammlung
 Freitag den 5. September cr., nachmittags 3 Uhr,
 im Restaurant „Zum Herzog Christian“.
 Der Vorstand.

Artillerie.
 Freitag den 5. September cr., abends 8 Uhr, Monats-
 versammlung in der Kaiser Wilhelm's-Halle.
 Tagesordnung: 1) Wahl eines stellvertretenden Schrift-
 führers; 2) Zusammenreffen mit den hiesigen Kamer-
 aden in Ammendorf am 14. d. M.; 3) Ausgabe der be-
 stellten Bücher; innere Angelegenheiten.
 Der Vorstand.

Schuhmacher, gute Arbeiter, auf genaue
 sucht dauernd **Damen- und Mädchenleiste**
Reinh. Landmann, Schuhfabrik,
Wittenfels, Schützenstraße 6.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen für
 Stadt und Land für sofort und 1. October finden
 Stellung. **Fr. Gummert, Markt 21.**

Gesucht.
 Ein Laufbursche von 14 bis 15 Jahren zum sofortigen
 Antritt nach **Leipzig** gesucht. Zu melden
 Sonntag den 7. d. in Zwickau bei **W. Käcke.**
 Ein ordentliches kräftiges Mädchen, ca. 16 Jahr alt,
 wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Lehrling für ein Manufakturwaaren-Geschäft wird
 sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen ge-
 sucht. Adressen erbeten **Müllerstraße 8 in Merseburg.**

Eine Verkäuferin
 wird für sofort oder später gesucht
Rossmarkt 1.

Ein gewissenhaftes, ordentliches Kindermädchen wird
 zum 15. September oder 1. October zu mieten gesucht.
 Zu erfragen bei **F. A. Matto, Hofmarkt 5.**

Ein **Portemonnaie** von der St. Nitterstraße
 durch die Schulstraße bis
 Oberburgstraße verloren. Inhalt 10 Mark in Gold. Gegen
 Belohnung abgegeben **keine Nitterstraße 13.**

ff. Salzbuter
 in 1-Pfd.-Stücken, 75 Pf., empfiehlt
Rich. Handke,
 Frankleben.

Rübenkulturgeräte!
Rübenabeln, mit und ohne Stiel,
Rübenpaten, " " " "
Rübenheber, " " " "
Rübenabhackmesser, sowie "
amerikanische Kartoffelkarste
 empfiehlt billigst
Albert Bohrmann.

Ein Transport 4-
 und 5 jähriger
**dänischer
 Arbeitspferde**
 ist eingetroffen.
A. Strehl & Sohn.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 26.

Häufigste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 174. Mittwoch den 3. September. 1884.

Für den Monat September werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Das Centrum und die Parteien im Wahlkampf.**

Man sucht die Wähler immer wieder von den Dingen, um die es sich im bevorstehenden Wahlkampf in erster Linie handelt, abzulenken. Es ist ganz gewiss, daß der nächste Reichstag sich mit weitgehender Erhöhung der Zölle und Steuern, mit Einführung des Tabakmonopols, mit Beschränkung der Rechte der Volksvertretung durch Beseitigung der alljährlichen Etatsbewilligung, mit Beseitigung des geheimen Stimmrechts zu beschäftigen haben wird, wenn die Wahlen so ausfallen, wie es gewünscht wird. Man sucht die Augen der Wähler geistlich von allen diesen Dingen abzulenken, um ihnen zu verhüllen, daß man ihnen das Brod verheuern, daß man ihnen neue Steuern auflegen will. Das thut die Regierung sowohl wie die neue Heidelberger Partei, um die Aufmerksamkeit der Wähler von den Punkten abzulenken, über die sie nicht gern Aufschluß geben, über welche sie ihrer künftigen Stellung wegen den Wählern nicht reinen Wein einschenken möchten. Darum werden auch immer neue, von dem sachlichen Gebiete weit abliegende Mittel der Verleumdung gegen die Deutschfreisinnigen angewandt. Ein solches Mittel ist es auch, wenn neuerdings von der „Köln. Ztg.“ und andern Blättern der Heidelberger Richtung angeführt wird, daß die Freisinnigen ein Bündnis mit dem Centrum geschlossen hätten.

Die Nachricht von einem solchen Bündnis ist natürlich eine Erfindung. Die Prinzipien des Centrums und die des entschiedenen Liberalismus, den die deutschfreisinnige Partei vertritt, stehen sich in ihren Fundamenten so diametral gegenüber, wie kaum die zwei anderer Parteien. Es kann einmal vorkommen, daß Centrum und Liberale, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, bei einer praktischen Maßregel zusammenkommen, wenn dies auch noch viel häufiger mit Centrum und Konservativen der Fall sein wird. Wenn die Regierung die Unterstützung des Centrums erhält, so vergiebt sie sich nichts; wenn die Konservativen und das Centrum zusammenkommen oder wenn sich ihnen noch, wie beim Unfallversicherungsgesetz, die Nationalliberalen zugesellen, so wird das als eine „patriotische“, „positive“ Arbeit gepriesen. Wenn aber einmal Freisinnige und Centrum bei der Abstimmung zusammentreffen, so soll das auf einmal ein furchtbarer Mafel sein. Wenn die Konservativen durch Unterstützung ultramontaner Stimmen gegen Freisinnige gewählt werden, so wird das als gut und selbstverständlich hingenommen. Wenn aber die Centrumswähler auch nur Mienen machen, irgendwo einem Liberalen als dem „kleineren Uebel“ ihre Stimmen zuzuwenden, so soll das auf einmal ein Verbrechen für die sein, denen

diese Stimmen zufallen. Nun ist doch nur Eines möglich: entweder das gelegentliche politische Zusammenviolen mit dem Centrum ist ein Verbrechen für die andern politischen Faktoren, oder es ist es nicht. Ist es ein solches, so ist es dieses auch für die Regierung und die Konservativen, und dann ist es verwunderlich, daß diese seit Jahren so eifrig bestrebt sind, sich des Centrums Unterstützung zu erwerben. Ist es aber kein Verbrechen für Regierung, Konservativen und Nationalliberale, so kann es auch ein solches nicht für die Freisinnigen sein.

Bei den Wahlen hat sich das Centrum stets allein von seinen eigenen Interessen leiten lassen, und es wäre Thorheit, zu glauben, daß es diesmal anders geschehen könnte. Das Centrum will sich natürlich seine ausschlaggebende Stellung erhalten, die es in unsern Parlamenten dadurch, daß die Regierung die liberalen Bahnen verließ, errungen hat, und es sucht die Bildung jeder andern Mehrheit nach Kräften zu verhindern. Bei den Reichstagswahlen im Herbst 1881 nahm das Centrum zunächst eine ziemlich neutrale Stellung ein. Als aber der 27. Oktober für die Liberalen ein weit günstigeres Ergebnis geliefert hatte, als vom Fürsten Bismarck und Dr. Windthorst vorausgesehen war, als die Möglichkeit vorhanden war, daß bei günstigem Ausfall der Stichwahlen eine liberale Majorität zu Stande kommen könnte, da gab Herr Windthorst plötzlich Ordre, bei den Stichwahlen, wo nicht gerade ein spezieller Grund für ein anderes Verfahren vorlag, gegen

auf Hinüberführung der bisherigen liberalen Wählerschaft zu diesen berechnet. Herr Windthorst braucht also infolge der Heidelberger Bewegung nicht vor einer liberalen Mehrheit Bange zu haben.

Die Regierung hat sich in letzter Zeit auf die liberal-konservative Coalition gestützt, die sie sich selbst geschaffen. Herr Windthorst hat ihr aber in einigen Stücken nicht den Willen gethan, und das ist ihr unbecquem. Darum möchte sie wieder neben der liberal-konservativen noch eine konservativ-nationalliberale Mehrheit haben, die sich dann beide wieder gegenseitig in Bewilligungen zu überbieten hätten. Wie Herr Windthorst vor drei Jahren die Bildung einer liberalen Mehrheit zu verhindern suchte, so wird er jetzt, nach der Centrumpresse zu urtheilen, die einer konservativ-nationalliberalen Majorität nicht aufkommen lassen wollen. Das Centrum wird natürlich in jedem Wahlkreis, wo es mit einiger Sicherheit auf alleinigen Sieg rechnen kann, einen eigenen Candidaten aufstellen. Aber in einzelnen Wahlkreisen, wo es für sich selbst keine Aussicht hat, wird es vielleicht so operiren, daß ein Mitglied der konservativ-nationalliberalen Coalition, das seinem Einfluß gefährlich sein könnte, nicht aus der Urne hervorgeht. Wie die Centrumsoperationen bei den Stichwahlen vor drei Jahren den Liberalen zum Schaden gerichtet und den Konservativen zu gute kamen, so könnte das vielleicht jetzt in einzelnen wenigen Wahlkreisen den Freisinnigen zum Vortheil gereichen. Einzelne Centrumsblätter drohen wenigstens, diesmal einige konservative, nur durch ihre Unterstützung gewählte Abgeordnete fallen zu lassen. Doch diese Drohungen haben vielleicht auch nur einen taktischen Zweck. Bis zu den Wahlen sind noch mehrere Wochen hin, und bis dahin kann noch ein paar mal Krieg geführt und Frieden geschlossen werden. Die Freisinnigen sind nicht so tödlich, die sie sich auf etwas Anderes verlassen sollten, als auf ihre eigene Kraft. Wenn ihrem Candidaten als dem „kleineren Uebel“ in einzelnen Wahlkreisen wirklich eine Anzahl Stimmen des Centrums zufallen sollten, so ist dabei vor einem Bündnis keine Rede. Das Centrum handelt, möge es sich so oder so entscheiden, nur nach dem, was in seinem eigenen Interesse für das Beste hält, und daran vermag Niemand es zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Von Berlin aus sind in den allerletzten Tagen die Bundesregierungen verständigt worden, daß die kaiserliche Verfügung wegen A b e r a u m u n g der Neuwahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten रहे, und es sich daher empfehle, um Zeitverlust zu vermeiden, die Wahlvorbereitungen möglichst zu fördern.
Neueren Nachrichten zufolge ist Aussicht für das endliche Zustandkommen des Reichsdenkungsgesetzes vorhanden. Befanntlich machte die Mehrheit des Reichstages ihre Zustimmung zum Regierungsentwurfe von der Heranziehung der Offiziere zur Communalfsteuer abhängig. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Regierung, welche sich dem Drucke der öffentlichen Meinung wohl

